Genießens zusammen. An dem Ballfeste bei dem Herrn Minister nahmen etwa 300 Personen Theil, fast ausschließlich den höchsten Kreisen der Gesellschaft angehörig. Die Generalität, die Obersten der meisten Regimenter und die flottesten Tänzer aus dem Offizierscorps, die sämmtlichen Herren Gesandten, die Direktorien beider Kammern, einige hochgestellte Staatsdiener (von den Ministern war nur Dr. v. Abeken erschienen), Mitglieder der Fremden-Colonie und distinguirte Fremde von auswärts — das sind die männlichen Ballgäste; den Hauptschmuck desselben bildete natürlich der Damenflor. Hier überwiegt die Jugend und diesmal wies der Ballsaal eine geradezu blendende Fülle schöner und reizender Mädchengestalten auf. Es waren fast ausschließlich adelige Fräuleins; bürgerliche Frauen von Freunden des Fabrice'schen Hauses, wie die der Landtagsabg. Dr. Pfeiffer und Pelz bildeten ebenso interessante als anmuthige Ausnahmen. Unter den Festgästen gewahrte man Se. Durchlaucht den Fürsten v. Reuß-Köstritz nebst Prinzessin Tochter Eleonore und Se. Durchl. den Fürsten von Schönburg-Waldenburg. Kurz nach 9 Uhr erschien Se. K. H. Prinz Georg nebst Gemahlin und Prinzessin Tochter, unmittelbar nachher Se. Maj. der König. Der Tanz, bei dem Adjutant v. Oppen als Ordner fungirte, nahm nun sofort seinen Anfang; Prinzessin Mathilde betheiligte sich an ihm mit Lebhaftigkeit und Lust; den ersten Walzer tanzte sie mit dem Ulanenoffizier v. Boddien, einen Galopp mit Lnt. v. Fabrice, eine Tyrolienne mit dem Prinzen von Weimar, das Potpourri nach dem Souper mit Husarenrittmstr. v. Carlowitz, den Lancier mit General v. Schönberg. Das Hauptinteresse concentrirte sich auf die erste Française, in welcher J. K. H. Prinzessin Georg den Hausherrn Kriegsminister v. Fabrice, Prinzessin Mathilde den Oberst v. Gerini, Prinzessin Eleonore den Rittmstr. v. Posern als Partner hatten; außerdem tanzten in diesem vierfachen Quarré Hofmarschall v. Lüttichau, General v. Rudorff, Kammerherr v. Leipziger, Rittmeister v. Strahlenheim, Leutnant v. d. Busche, die Frau Minister v. Koennerity, Frau v. Wuthenau und Frau v. Minckwitz, Fräulein v. Fabrice, Gräfin Strachwitz, Fräulein v. Hagen u. A. Ihre K. H. Prinzessin Georg hatte eine kiefferfarbene Schlepprobe mit echten Spitzen, Diadem, Agraffen und Kollier von Diamanten und bunten Steinen, die Prinzessin Mathilde eine rosa Seidenrobe mit Silbergaze, Rosenbouquets- und Guirlanden, Perlen und Diamanten, die Prinzessin von Reuß ebenfalls eine Roserobe gewählt. Die Toiletten der jugendlichen Edelfräuleins zeichneten sich durch vornehme Einfachheit kostbarer Stoffe aus; die hellen Nüancen dominirten und da zufällig die Mehrzahl Blondinen waren, wurde eine recht harmonische Gesammtwirkung erzielt. Um von vielen anmuthigen Mädchengestalten — auf gut Glück! — nur einige zu nennen, so fanden ungetheilte Bewunderung: Fräul. v. Schönberg, die hier durch die Lieblichkeit der Erscheinung wie anderwärts im Salon durch ihren Coloraturgesang gleichmäßig fesselt (weißes Atlasleibchen, die Robe von gleichem Tüll, Schneeglöckchen an der Schulter und im Haar), Fräul. Senfft v. Pilsach (weißer Atlas mit Silbergaze), die Gräfinnen Henckel und Strachwitz, deren hohe Gestalten durch ihre blaß-lila Roben sehr gehoben wurden, Fräul. v. Raab, eine in ihrem weißen Atlaskleide höchst imposante Figur, zwei Gräfinnen Einsiedel-Ereba in rosa Gaze, Fräul. v. Witte, eine junge Russin, ebenfalls in Rosa. Außerdem sei der Frau von Borberg (Rosa mit Spitzen), der Gräfin Brühl (verwittwete Feldmarschall von Steinmetz) weiß und lila Schleppkleid, und der brillantenberäderten Frau Hauptmann von Montbé (weißer Atlas), gedacht. — Vielfache Glückwünsche erhielt ein junges Brautpaar: Graf Einsiedel-Wolkenstein und Gräfin Westarp, eine anmuthige Blondine, sowie Frau v. Posern, der an ihrem Geburtstage ein prachtvolles Rosenbouquet überreicht wurde. Die Damen trugen überhaupt viel frische Blumenbouquets in der Hand, während in dem Haar und auf den Roben künstliche Blumen sehr beliebt sind. Nach 11 Uhr ward ein opulentes Souper, bestehend aus kalten Speisen, Wein und Champagner serwirt, während die allerhöchsten Herrschaften in zwei Privatzimmern des Hausherrn ein warmes Souper einnahmen. Se. Majestät der König verließ gegen ½1 Uhr, Prinz Georg nebst Familie eine halbe Stunde später das Ballfest, das gegen ½3 Uhr mit einem Cotillon schloß.

— Vorigen Freitag hielt das Offizierscorps des Königl. Schützen-Regiments Nr. 108 in seinem engeren Kasino einen Ball. Ein reicher Damenflor und fast sämmtliche Offiziere gen. Regiments, auch Se. Exc. Generallieutenant v. Hauken und Generalmajor v. Tschirschky nebst Gemahlin, sowie der gegenwärtige Regiments-Kommandeur, K. Flügeladjutant Oberst v. Minckwitz, nahmen Theil.

— Nunmehr ist auch der Saal des Hotel de Saxe von der stadträthlichen Behörde (Herrn Stadtrath Teuchert) mit dem Verdikt der Feuergefährlichkeit belegt worden und wird vorläufig geschlossen. Niemand wird diese Sorgfalt für das Wohl und Wehe des Publikums anders als mit Dank aufnehmen, ob zwar, als unser Blatt vor acht Jahren die Ungenügendheit nur einer Holztreppe monirte, Niemand sich um diese Warnung kümmerte. Unterdes hat Herr Dorn eine Stein-Hintertreppe erbaut und die Garderoben verbessert und seit 3½ Jahren finden Concerte in dem Saale unbeanstandet statt. Jetzt wird er für gefährlich erklärt. Gut. Aber am 8. Dezember fand die Ringtheater-Katastrophe statt — hat man bis zum 21. Januar Zeit gebraucht, die Qualitäten des Lokals zu prüfen? Warum hat Herr Hillbach noch am 9. Januar dort concertiren dürfen? Die Absicht der Sicherung ist gewiß dankenswerth, aber die Form des Verbots wenig rücksichtsvoll. Sofort nach der Erkenntniß der Sachlage konnten (einstweilen diskretionär) die Ansagen neuer Concerte unterdrückt werden. Von Mitte Dezember bis 20. Januar hat nur ein Concert, das leicht unterbleiben konnte, in Saxe stattgehabt. In dieser Zeit war jeder Umbau zu vollenden; statt dessen wartete man den Tag ab, wo ein Concert bereits ausverkauft ist und bringt dadurch eine große Verwirrung hervor. Wer soll die seit engagirten auswärtigen Künstler bezahlen? Hotel Saxe ist doch kein neuer Saal und die Künstler sollten den großen Schaden tragen müssen, weil man so sehr spät erst zu der Einsicht von der Gefährlichkeit des Saales gekommen ist? Jede strengste Maßregel ist willkommen, wo es sich um solche Dinge handelt, und selbst Härten sind unvermeidbar. Aber etwas humane Rücksicht läßt sich mit der strengsten Gesetzlichkeit verbinden und diese würde die Bevölkerung Dresdens sehr gerne sehen. Ein Tag später oder acht Tage früher vor das Verbot eines Lokals, in welchem Tausende Concerte stattgefunden, und wo es sich nicht um Bühne, Coulissen und Leuchtgeräthe handelt, nicht zu beanstanden. Jetzt erscheint es als eine ganz unbegreifliche erbitternde Härte. Uebrigens, wenn der schöne Saal vollkommen bequem gemacht werden soll, gäbe es ein Radikalmittel: den Einbau einer steinernen Treppe hart von dem Neumarkt-Trottoir durch das Speisezimmer hindurch, direkt zum unteren Saalgang oben, unter Opferung der dortigen 2 oder 3 Fremdenzimmer: die Holzernheit nicht nur, sondern die Lage der jetzigen Treppe ist unpraktisch, weil sie auf eine Wand mündet, an welcher bei Gefahr die ärgste Stauung unvermeidlich wäre. Bei Schaffung des Haupteinganges von hinten würden dort auch bequemere Garderobepassagen möglich zu machen sein. (Wie wir vor Schluß des Blattes erfahren, ist, den großen Verlegenheiten und Schädigungen Rechnung tragend, das heutige und das Tengremont-Concert ausnahmsweise noch gestattet worden.)

— Die nächste öffentliche Kreisausschußsitzung findet Sonnabend den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr statt.

— Gewerbeverein. An Stelle kleiner technischer Mittheilungen gab diesmal Herr Kommissar Schütze eine kurze Schilderung eines im Germanischen Museum in Nürnberg befindlichen alten kunstgewerblichen Meisterwerkes, eines silbernen Tafelaufsatzes, dessen Nachahmung heute gar nicht mehr möglich sein würde. Als bestes Leder- und Metall-Konservirungsmittel wird vom Vorsitzenden auf Grund eines Gutachtens des Herrn Dr. Geißler Roh-Vaseline empfohlen. Wie die reine Vaseline ist die Roh-Vaseline auch zur Herstellung von Salben in der Veterinärkunde und als vorzügliche Hufsalbe empfehlenswerth; in letzter Beziehung liegt auch eine Empfehlung von Seiten des Herrn Amtsthierarzt Nasler hier vor. Kleine Brüdergasse 4 bei Th. Ellrich ist die Roh-Vaseline zu beziehen. — Im Hauptvortrag behandelte Herr Dr. Dabsmann „Haus und häusliches Leben in England" und gieht ein durch vielfache Vergleiche mit dem deutschen Leben fesselndes und anregendes Kulturbild, dessen Tendenz war: daß wir in Deutschland unter Beibehaltung von vielem eckigen und allzu formellen Wesen der Engländer doch besonders hinsichtlich des häuslichen Lebens und der Erziehung Manches nachahmen könnten. Redner schildert nicht das Leben in London, sondern im übrigen England, das auf dem Lande. Die Gegensätze zwischen Stadt und Land treten in England nicht so scharf hervor wie bei uns. Jeder Engländer hängt mit aller Liebe an der Natur und an seinem Hause und ist, wenn er in großen Städten geschäftlich leben muß, bestrebt, sich auch auf dem Lande, in der Natur ein Heim zu schaffen oder, wenn dies nicht sein kann, die Natur in sein Haus zu tragen, denn Blumen findet man in allen englischen Häusern, auch auf dem einfachsten Mittagstisch fehlen Blumen nie. Der Engländer hat fester die alten Bräuche bewahrt, wie wir, die kontinentalen Germanen. Das ganze Alt-England kann man ein einziges allgemeines Villenviertel nennen. Da das Haus die eigentliche Welt des Engländers ist, so gestaltet er sich dasselbe so gut er kann und hat sich da formelle Ordnungen auferlegt, die er starr festhält und die den Fremden anfänglich oft peinlich berühren. Da ist beim Frühstück, welches gewöhnlich um 9 Uhr stattfindet, das allgemeine Morgengebet, an welchem alle Hausgenossen theilnehmen. Das Mittagessen (um 6 oder 7 Uhr) behandelt man sehr formell, aber genießt und erholt sich dabei; in jeder anständigen Familie kleidet man sich dazu um. Bei uns wird das Mittagsessen dagegen in den geschäftlich bürgerlichen Kreisen vielfach wie eine hastige Abfütterung eingenommen. Im englischen Hause herrscht absolute Ruhe; um diese zu erhöhen, fehlen fast in keinem Teppiche, die sogar auf den Treppen liegen. Die Frau ist die absolute Herrin des Hauses; dazu wird sie erzogen und das Bewußtsein ihrer Stellung giebt ihrem Wesen etwas Festes. Die strenge Sonntagsruhe ist ja bekannt genug, es darf da eben nichts Geschäftliches, oder Gesellschaftliches sich regen; der Engländer lebt da streng der Kirche und der beschaulichen Ruhe. Trotzdem ist er bezüglich der Religion nicht frömmer als wir, aber formeller. Man sagt in England, man könne den Geist einer Sache nicht festhalten, wenn man die Form nicht streng hüte und in Deutschland hätte man vielleicht den Geist der Religion erhalten, aber die Form sehr verfallen lassen und mit der Form werde schließlich auch der Geist verfallen. Wie die besten Philosophen Englands durchweg Philantropen sind, so ist auch der Engländer überhaupt wahrer Humanist, aber seine Humanität zerfließt nicht blos in einen bloßen Idealismus, sie ist praktisch und deshalb nutzbringender wie unter anderen Nationen. Die Erziehung richtet ihr Hauptaugenmerk auf Ausbildung des Charakters. Die Schulen sind im Allgemeinen lange nicht so gut wie hier, aber Schule und Haus bilden dagegen Charaktere! Das ist der Grund, warum der Engländer nirgends in der Welt verlegen, unentschlossen ist; er weiß sich überall fort zu finden und zu behaupten. Bei uns wird das Wissen der Jugend fast übertrieben reich angehäuft, aber trotz aller Bildung sehen wir doch nicht, daß wir glücklicher geworden sind (viel Beifall). Redner schildert noch die nationalen Spiele der Engländer: Croket, Regatten, Sports und zeigt, daß diese in Summa doch eine höhere Bedeutung haben als die bloße Zerstreuung. Der sehr anfängliche Vortrag fand allgemeinten Beifall. Gegen Schluß der Versammlung erschien noch Herr Vorstand Walter. Von seinen Mittheilungen sei nur erwähnt, daß Montag den 6. Febr., die Einweihung der neuen Gewerbehaus-Lokalitäten vollzogen werden soll. Die Mannsfeldt'sche Kapelle wird concertiren, Vorstand Walter eine entsprechende Ansprache halten und dann ein allgemeiner Zug (paarweise à la Polonaise) durch die sämmtlichen Räume ausgeführt werden, während ein fideles Tänzchen den Abend abschließen wird.

— Ein 25jähriges Eisenbahn-Petitions-Jubiläum ist noch nicht dagewesen. Aber die Stadt Geyer im Erzgebirge feiert dasselbe für diesen Jahre. Ununterbrochen hat die dasige Bevölkerung in einem vollen Vierteljahrhundert um Anschluß an das Schienennetz des Vaterlandes gebeten. — Geyer ist im Königreiche die einzige Stadt von 5000 Einwohnern, die noch keine Eisenbahn besitzt. Dieses Bahnprojekt ist wesentlich auf den Transport von Massengütern berechnet. Ein einziger Eisen-Hobofen hat in den letzten 16 Monaten gegen 300,000 Mark an Frachten für Güter der Staatseisenbahn in Schwarzenberg zugeführt; von Geyer allein können an 2 Millionen Centner nach Schwarzenberg verladen werden. Die Sägemühlen, Holzstoff- und Papierfabriken, die Posamentirindustrie, die lebhafte Blechindustrie in Elterlein, die dortigen und in Tannenberg bestehenden Eisenhammerwerke und Schmieden, die großartigen Spinnereien, die Forsten und der Bergbau verbürgen der Bahn eine sichere Rentabilität. Alle diese und andere Momente sprechen so beredt für die baldige Inangriffnahme dieses Bahnbaues, daß sich weder Regierung noch Stände länger dieser gerechten Forderung verschließen können.

— Die Kreishauptmannschaft zu Dresden hat dem Vorstande der evangel. luth. Diakonissenanstalt die Erlaubniß zum Einsammeln milder Beiträge für die Zwecke dieser Anstalt in den Ortschaften des Dresdner Bezirks auf 1882 bis mit 1884 ertheilt.

— Am vorigen Montag Abend gewahrte man über den Bergen von Loschwitz circa 1 Stunden lang eine bedeutende Feuersbrunst. Das Kammergut in Gönnsdorf bei Schönfeld soll vollständig niedergebrannt sein.

— Aus hiesiger Stadt wurden im verflossenen Jahre zusammen 50,573 Cmtr. Grubenstoffe, sowie 6672 gefüllte Latrinenfässer ausgeführt. Die Zahl der hierzu nöthig gewesenen Fuhren beziffert sich auf 31,649. An neuen oder veränderten Gruben wurden 267 ausgemessen. Der Export ist gegen das Vorjahr wieder gestiegen. Die vermehrte Verwendung von Maschinenkräften zur Entleerung der Gruben und verschärfte Visitation auf Dichtigkeit und vorhandene Ableitungen in den letzteren haben das Maß der ausgeführten flüssigen Stoffe auf drei Viertheile der Gesammtausfuhr anwachsen lassen.

— Der Armenversorgungsbehörde ist ein Vermächtniß von 600 M. zugeflossen. Der Testator ist der im Oktober v. J. verstorbene Privatus Eugen Fedor Rumpf. Von den Kapitalzinsen muß die Stadt auch seine Grabstätte auf dem Trinitatisfriedhof in gutem Zustande erhalten, welche Verpflichtung aber erst beginnt, nachdem seine hinterlassene Gattin gestorben ist.

— Am Sonnabend hielt die Dresdner priv. Scheibenschützengilde in Meinhold's Etablissement Sonnen und Volk ab. Die in der Gilde jederzeit schon zu Tage tretende Geselligkeit hielt die Festtheilnehmer bis in die Morgenstunden zusammen. Herr Vorsteher Fritz Rettig brachte bei Tafel den ersten Toast, der in einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den König und Königin und das gesammte kgl. Haus gipfelte; die intonirte Nationalhymne wurde von der Festversammlung stehend gesungen. Der in Stellvertretung erschienene Kammerherr v. Malitsch trank in allerhöchstem Auftrag auf das Wohl der Gilde. Weiter toastete das Vorstandsmitglied Herr Bäckermeister Kunisch auf den Schützenkönig und die Herren Ritter. Herr Architekt Biobue, der diesjährige Schützenkönig, dankte in herzlichsten Worten. Es folgten noch verschiedene Toaste, in welchen u. A. auch des verstorbenen Staatsministers v. Falkenstein, des, seiner Verdienste um die Gilde, wie des augenblicklich erkrankten Kammerherrn v. Brun gedacht und auf des Letzteren baldige Genesung angestoßen ward. Durch Lieder und heitere Vorträge erfreuten die Residenztheatermitglieder Frl. Schmidt und Frl. Berra und die Herren Schwarz und Bachmann. Herr Musikdirektor Schubert führte die Musik vor Tafel exact aus und letzterer selbst fand allgemeine günstige Beurtheilung.

— Ein herbes Mißgeschick hat die Familie des Kapitän Thieme in Blasewitz betroffen. Gestern früh ½9 Uhr wurde in seiner Kajüte auf dem Dampfschiff „Baster" dessen Sohn, der Bootsmann Thieme todt aufgefunden. Derselbe war durch Kohlendunst, welcher jedenfalls durch ein Defekt des Ofens ins Zimmer eingedrungen war, erstickt worden und alle Wiederbelebungs-Versuche des Arztes erfolglos.

— Eine zweite unveränderliche Papieruhr ist beim Uhrmacher Brückner am Pirnaischen Platze ausgestellt; die Theile derselben sind aus Papier so gearbeitet, daß die Mechanik vollständig sichtbar ist. Es ist genau zu beobachten, wie die Kraft einer Feder das Räderwerk bewegt, die Zeiger belebt, die Kraft bis zum Hemmungstheile dem Anker und Pendel fortpflanzt und diesen in Bewegung erhält. Diese Uhr ist von Herrn Brückner nach einer daneben stehenden französischen Papieruhr gebaut worden und geht, nachdem es gelungen, das Papier durch Pressen und Präpariren der Mechanik einer Uhr dienstbar zu machen, wie jene, in gleicher, genauer Zeitmessung.

— In dem von Gesellschaften vielfach zu ihren Vergnügungen benutzten Saal-Etablissement Schillerschlößchen hielt vergangenen Sonntag der dramatische Verein Voluptas seinen vielbesuchten Familienabend mit Theater, Gesang und Zithervorträgen ab.

— Das schöne Café Bauer ist seit gestern geschlossen worden wegen eingetretener Geschäftsstockungen und Entfernung des Herrn Pächters. Jedenfalls wird das elegante Etablissement in kurzer Zeit wieder seinen Fortgang finden und seiner Bestimmung erhalten bleiben.

— Die Kapelle des Schützenregiments wird in Meinhold's Sälen von jetzt ab wöchentlich jeden Mittwoch ein Abend-Concert veranstalten. (Siehe Inserat.)

— Die aus Anlaß der in Schlesien ausgebrochen gewesenen und nunmehr wieder erloschenen Viehseuche über den hiesigen Centralschlachthof seit 7. vorigen Monats verhängt gewesene Sperre wurde gestern auf Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern wieder aufgehoben.

— Dieser Tage ist vom Gericht der kgl. 1. Infanteriedivision Nr. 23 ein Unteroffizier eines hiesigen Infanterieregiments in Untersuchung genommen worden, welcher des Nachts auf dem Schlafsaale verbotenen Umgang mit Soldaten gehabt hat, weshalb ihm wohl eine nicht allzu geringe Strafe erwarten dürfte.

— In der Fabrik photographischer Papiere, Neuegasse 9, verunglückte am Montag Vormittag die Arbeiterin Frau Laura Münch dadurch, daß sie ein nicht genügend befestigtes Kammrad, das abzufallen drohte, während des Ganges der Maschine in die richtige Lage zu bringen suchte, hierbei aber mit der rechten Hand in die Zähne des Rades kam. Die Aermste wurde in das Krankenhaus gebracht, woselbst ihr sofort 3 Finger amputirt wurden.

— Winterliches aus Schandau. So viel reges Leben und Schaffen im Winter — wie im letzten und wie in diesem Jahre, hat Schandau noch nicht erlebt! Im vorigen Jahre der Bau der schönen Villa Quissisana — dieses Jahr der Bau einer großen Bade- und Curanstalt. Auch dieses Werk geht seiner Vollendung entgegen, Dank der günstigen Witterungsverhältnisse und Dank der Leistungsfähigkeit der den Bau ausführenden Baumeister, der Herren Helm und Friese in Dresden. Die maschinellen und Bade-Anlagen hat ebenfalls ein Dresdner auszuführen (Ingenieur Hartwig). Es soll und wird eine Musterbadeanstalt werden mit gegen 40 Porzellan- und Majolikawannen-Bädern, allen möglichen Heißluft-, Dampf- und Moor-Badeeinrichtungen und besonders eine Kaltwasserheilanstalt im größtem Stile. Die Anstalt steht unter spezieller Aufsicht dreier Aerzte. Schandau tritt durch diese Neuschöpfung in die Reihe der leistungsfähigsten Badeorte. Die nicht zu unterschätzende Mineralquelle — die Lage der Anstalt in Mitten eines ozonreichen Nadel- und Laubholzwaldes, die herrliche, gegen strenge Luftströmungen geschützte Lage, im besonderen günstig für zarte Kinder und last not least, die wachsende Beliebtheit, deren es sich als Nachkurort erfreut, Dank der Rührigkeit und dem Unternehmungsgeiste unseres Herrn Sendig, der in den letzten Jahren so Erfolgreiches geschaffen, Alles dies sind günstige Momente, welche dazu beitragen, den Besuchern Schandau's angenehmen und gesunden Aufenthalt zu bieten und den Einwohnern der Stadt, für die großen Opfer, welche sie bringen mußten, einen guten Erfolg zu sichern. Das neue Curhaushotel, verbunden mit dem Badehaushotel, bietet Wohnungen für 200 Personen und wird ebenfalls unter der Oberleitung des Herrn Sendig stehen, da derselbe diese städtischen Besitzungen auf 10 Jahre gepachtet hat, nachdem der Pachtvertragsabschluß mit den Herren Gebrüder Bach in Dresden rückgängig geworden ist. Die Badeanstalt dagegen beibt in Regie der Stadt. — Sie sehen, Schandau beibt nicht zurück, und wenn man ihm auch den Vorwurf macht, daß es zeitweise zu sonnig sei, so ist selbst diese einzige Schattenseite, durch neue Anlagen und neu angelegte Waldpromenaden gehoben. Also auf Wiedersehen im Wonnemonat Mai!

— Am 21. d. wurde in Freiberg das Zeugenverhör in dem Prozeß gegen den vormaligen Betriebsdirektor der Himmelfahrt-Fundgrube, Wengler, und den Kunststeiger Schmidt fortgesetzt. Das Verhör ergiebt, daß die Bergleute wohl gewußt haben, daß bei der Fahrkunst nicht Alles in gutem Zustande war, daß sie aber theils von ihrem Wissen den Vorgesetzten keine Anzeige gemacht haben, theils auch, wenn dies geschehen, nur dann und wann eine kleine Reparatur vorgenommen worden ist, ja, als der Schachtzimmerling Raden an Schmidt Meldung gab, daß schadhafte Fahrkunststangen vorhanden seien, habe Dieser bemerkt, es solle nichts gemacht werden, sondern es solle erst reißen. Schmidt erklärt darauf, Wengler habe Das so angeordnet, was Wengler wiederum als Lüge bezeichnet. Sparsamkeit scheint auch hier in letzter Linie wieder die traurige Katastrophe hervorgerufen zu haben. Aus den Zeugenaussagen geht übrigens auch hervor, daß ein früher erlassenes Verbot, wonach die Bergarbeiter die oberste Fahrkunst, auf welcher das Unglück sich ereignet hat, nicht zum Ein- und Ausfahren benützen sollten, in den letzten Jahren nicht mehr beachtet worden ist und daß die Steiger selbst sich an dieses Verbot nicht mehr gekehrt haben.

— Am 21. ds. fand in einer Chemnitzer Spinnerei eine junge Arbeiterin einen jähen Tod. Sie hatte in der 3. Etage ein Packet Spulen geholt und wollte, trotzdem es verboten war, mit dem Fahrstuhl hinunterfahren. Als sie den Stuhl in Bewegung gesetzt, ging derselbe aber nicht hinab, sondern nach oben. Das Mädchen wollte herabspringen, ward jedoch so von dem Stuhle an die Wand geschlagen, daß es im Augenblicke zerquetscht und nach einem lauten Aufschrei sofort eine Leiche war. Um den Leichnam herausbringen, mußte die Wand eingeschlagen werden.

Am 20. d. Abends ist in der Nähe von Penna von dem von Roßlau angekommenen Personenzug der Cigarrenmacher Münnich aus Roßlau überfahren und sofort getödtet worden.

In Sachsdorf bei Pirsdorf sind am 22. d. Abends die sämmtlichen Gebäude der verehel. Grosche abgebrannt. Man vermuthet Brandstiftung. — In derselben Nacht brannten auch dem Gutsbesitzer Arnrich in Mittelebersbach bei Radeburg sämmtliche Gutsgebäude nieder.

— Am 22. ds. früh ist der 34 Jahre alte Steinbruchsarbeiter Stumberer aus Lottengrün in dem Schneider'schen Steinbruche daselbst mit zerschmetterter Hirnschale aufgefunden worden. Er starb kurze Zeit darauf.

Vorgestern Abend nach 5 Uhr brach in der Scheune des Kgl. Gutes zu Gönnsdorf Feuer aus. Beim Dreschen in der Scheune hat ein Oekonomieschüler eine verschlossene Laterne gehalten; plötzlich soll aus unerklärte Weise letztere in Flammen gestanden haben, von dem Schüler im Schreck hinweggeworfen worden und so der Brand entstanden sein. Die Scheune und ein Seitengebäude brannten nieder, mit ihnen die ganze Ernte.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: Donnerstag den 26. d.: Pischofswerda: Karl Traugott Hübner's Grundstück in Cunnersdorf, 1700 M.; Ebersbach: Karl Hermann Rühmel's Grundstück, 2100 M.; Lichtenwalde: Karl Ernst Winkler's Grundstück in Röhsdorf, 920 M.; Meerane: Heinrich und Robert Schmieder's Grundstücke das., 418,430, 450, 3183, 806, 975, 54,000, 21,315, 3150 M.; Meißen: Anna Louise Paul's Grundstück in Vorbrücke, 600 M.; Dresden: Oscar Hesse's Grundstück das., 150,000 M.; Crimmitschau: Emilie Ludwig's Grundstück das., 7750 M.; Sayda: Adam Herdnert's Grundstück das., 30,000 M. — Freitag den 27.: Bildenfels: Sophie Wilh. Heidel's Grundstück das., 3330 M.; Crimmitschau: Karl Friedr. Seltmann's Grundstück in Lauterbach, 800 M.; Radeberg: Julius Robert Schwippe' Grundstück das., 6140 M.; Leipzig: Wilhelm Lurlm's Grundstück das., 26,500 M. — Sonnabend den 28.: Pöhau: Alwin Langerfeld's Grundstück das., 65,220 M.; Ebersbach: Ernestine Döring's Grundstück in Alt-Ebersbach, 9000 M.; Dresden: Christian Senftarth's Grundstück, 17,200 M.; Friedrich Lotz' Grundstück in Seidnitz, 16,000 M.; Annaberg: Friedrich Lorenz' Grundstücke in Jöhstadt, 24,167, 21,767, 2100 M.; Sayda: Wilhelm Hiemann's Grundstück in Seiffen, 1700 M.; Scheibenberg: Amalie Handschug's Grundstück in Kretzschwitz, 3400 M.; Zelenitz: Christian Albert's Grundstück in Posseck, 2000 M. taxirt.

— Schwurgericht. Der früher in Dresden als Fabrikant von Farbeholz-Extrakten etablirte Kaufmann Heinrich August Mathäs, bei dessen Gattin Dorothea Therese verehl. M. aus Crossen erklärte am 4. März 1878 seine Insolvenz und erhielt damals die Letztere von der Masse 15,000 M. ihres Einbringens herausgezahlt. Die verfügbaren Mittel wurden nebenbei noch durch Zuschuß von den Eltern der verehl. M. verstärkt und das Ehepaar wandte sich nunmehr nach Böhmen, um unter dem Namen der Frau eine gleiche Fabrik in Probsta bei Teplitz zu errichten. Spätere finanzielle Schwierigkeiten half ein Kaufmann in Wien durch Gewährung eines Darlehens von 1500 Gulden österr. Währung auf 5 Jahre beseitigen, doch sicherte sich derselbe den Bezug der Fabrikate zu sehr niedrigen Preisen zu und dieser Umstand soll nach der Behauptung der wegen betrüglichen und einfachen Bankerots ꝛc. bez. Beihilfe vor die Geschworenen verwiesenen Angeklagten namentlich ausschlaggebend für den Rückgang des Geschäftes gewesen sein. Kurz und gut, am 4. Juli 1880 erklärte die Geschäftsinhaberin, Frau Mathäs, die Insolvenz bei dem K. K. Bezirksgericht in Leitmeritz und begab sich mit ihrer Mutter und den Kindern nach Dresden zurück, woselbst sie in dem Hause Mathildenstraße 26 Wohnung nahm. Das reichhaltige Mobiliar nebst Wirthschaftssachen folgte nach, während Mathäs nebst einem seiner Söhne in Teplitz zurückblieb. Der verehel. Mathäs, als Geschäftsinhaberin, wird nun zur Last gelegt, nach Eröffnung des Konkurses 268 M. 50 Pf. von der Firma Dindorf u. Hache in Dresden einkassirt und nicht zur Masse ausgeantwortet resp. in die